

Sphingen von Luxor bis nach Karnak ...

Amenophis III. (ca. 1380–1340 v. Chr.) hatte Großes vor: Er ließ den Prozessionsweg zwischen den beiden Tempeln von Luxor und Karnak großzügig ausbauen, ehe sein Sohn Echnaton ganz »aus der Art« schlug, einen neuen Gott namens »Aton« verehrte und die Hauptstadt des Pharaonenreiches ins heutige Tell-El-Amarna verlegte. Amenophis III. verschönerte die 2,7 km lange und über 70 m breite Prozessionsstraße zwischen den beiden Tempeln mit Widdersphingen. Bereits ein Jahrhundert früher hatte Königin Hatschepsut entlang des damals schon benutzten Prozessionsweges sechs dem Gott Amun-Re geweihte Kapellen errichten lassen.

Von Peter Kracht

In der 30. Dynastie war es der ansonsten kaum in Erscheinung getretene Pharaon Nektanebo I. (ca. 380–362 v. Chr.), der seine Architekten und Baumeister veranlasste, sich intensiv der Prozessionsstraße anzunehmen und sie zu beiden Seiten mit insgesamt rund 1350 Sphingen (!) zu versehen.

In den folgenden Jahrhunderten geriet die altägyptische Prachtstraße nach und nach in Vergessenheit, wenngleich sie zu Zeiten der Königin Kleopatra im 1. Jh. v. Chr. offenbar noch deutlich auszumachen war. Jedenfalls fand sich bei den nun mehr als dreijährigen Ausgrabungen an der Sphinxallee eine Kartusche mit dem Namen der Königin. Dr. Zahi Hawass, Chef der Ägyptischen Al-

tertumsverwaltung, hält es durchaus für möglich, dass die Königin – wie überliefert – gemeinsam mit Marcus Antonius den Nil befuhr, schließlich in Luxor landete und die Restaurierung der offenbar schon in die Jahre gekommenen »Avenue« anordnete. Doch im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte versank die einstige Prozessionsstraße dann endgültig unter Straßen, Häusern, Moscheen – und schließlich unter dem Mantel der Geschichte.

Eines der größten Freilichtmuseen der Welt

Die Sphinxallee zählt zweifelsohne zu den Höhepunkten eines Luxor-Besuches. Und sie in Gänze wieder freizu-

Ein Besuch im Luxor-Tempel zählt zu den besonderen Höhepunkten – vor allem am späten Nachmittag oder frühen Abend, wenn die Beleuchtung die antiken Steine in ein magisch-faszinierendes Licht rückt.



legen ist eines der wichtigsten Ziele des »Luxor-Entwicklungsplans«, der in den kommenden 30 Jahren aus Luxor eines der größten Freilichtmuseen der Welt machen und dafür sorgen soll, dass noch deutlich mehr Touristen als bisher nach Luxor kommen. In Zahlen ausgedrückt: Statt 4 Millionen Besuchern sollen künftig 10 Millionen pro Jahr den Luxor- und Karnak-Tempel, das Tal der Könige und Königinnen, den Terrasentempel der Hatschepsut und weitere herausragende Sehenswürdigkeiten in der Umgebung besuchen – und über die Allee mit den Sphinxstatuen zu beiden Seiten flanieren. Ein Traum, nicht nur für Tourismus-Experten ...

Mittlerweile, so der Stand der Dinge, sind mehr als 650 Sphinx-Statuen zumindest in kleineren Teilen ausgegraben und nachgewiesen – von einst wohl mehr als 1350. Fehlende Statuen sollen, so Zahi Hawass, nicht ersetzt werden. Insgesamt hat die ägyptische Altertumsverwaltung nach übereinstimmenden Angaben für das Projekt »Sphinxallee« 60 Millionen ägyptische Pfund (= ca. 8,1 Millionen Euro) vorgesehen – die Hälfte davon für die Grabungen und Restaurierungsarbeiten, die andere Hälfte für die Entschädigung der Bewohner (rund 2000 Familien sind betroffen), deren Häuser abgerissen und die umgesiedelt werden und werden.

Insgesamt 30 Archäologen und 30 Restauratoren unter der Leitung von Dr. Mohamed Mabruk sind beim »Sphinxprojekt« im Einsatz. Tausende Bruchteile, Splitter und Überreste von Köpfen, Körpern und Schwänzen der Sphingen sind während der Ausgrabungen zum Vorschein gekommen, die zunächst dokumentiert werden, ehe die Restauratoren mit ihrer Arbeit beginnen.

Daneben stießen die Ausgräber auf weitere interessante Funde: So kamen mehrere Gebäude aus römischer Zeit ans Tageslicht, darunter Töpfereien und Weinkeltern. Ein Nilometer (Höhenmesser für den Nilwasserpegel) mit 7 m Durchmesser wurde ebenso entdeckt wie eine Kirche aus dem 5. Jh. n. Chr., zu deren Bau koptische Christen zum Teil de-



koriierte und mit Inschriften versehene Steinquader älterer Gebäude (so etwa aus einem ptolemäischen Tempel) verwendeten. Auch eine große Zisterne wurde bei den Ausgrabungen gefunden.

Unüberschaubare Herkulesaufgabe

Direkt vor dem Eingang zum Luxortempel bekommt der Besucher schon heute einen Eindruck von der Monumentalität der Sphinxallee. Bis zur alten Polizeistation von Luxor ist die antike Prozessionsstraße bereits fertiggestellt. Doch die sich anschließenden knapp 1000 m erfordern noch etliche Anstrengungen, verlaufen doch hier nicht nur wichtige Verkehrsadern, sondern es müssen noch weitere Häuser abgerissen werden. Auch Moscheen und eine Kirche stehen dem Projekt im wahrsten Sinn des Wortes »im Weg« und müssen verlegt werden – eine wahre Herkulesaufgabe, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Schon im März 2010 sollte die Sphinxallee in altem Glanz erstrahlen und noch mehr Touristen von der ägyptischen Kultur verzaubern. Im Beisein des ägyptischen Präsidenten Hosni Mubarak sollte die antike Prozessionsstraße eröffnet und sozusagen offiziell »wieder belebt« werden. Doch die Planung war zu optimistisch: Die Arbeiten stellten sich als umfangreicher und zeitaufwendiger heraus als zunächst angenommen – sowohl die Arbeiten »vor Ort« als auch die Restaurierungen.

Erst im Juni dieses Jahres inspizierten Ägyptens Ministerpräsident Ahmed Nazief und Kulturminister Faruk Hosni das Projekt. Dabei standen insbesondere Verkehrsfragen im Vordergrund. So ist nun u. a. der Bau eines Tunnels vorgesehen, der die Sphinxallee unterirdisch queren und zur Lösung der Verkehrsprobleme beitragen soll. Ein endgültiges Datum für die offizielle Eröffnung der alten Prachtstraße steht indes noch nicht fest. Doch eins ist sicher:

Die »Wiederaufrechterung« der Sphinxallee ist aufwendig: Mehrere Gebäude müssen abgerissen und einige Straßen verlegt werden.

1350 Sphingen schmückten einst die Prozessionsstraße zwischen Luxor- und Karnak-Tempel.

Die Sphinxallee wird dafür sorgen, dass noch mehr Touristen die steinernen Relikte des alten Ägypten besuchen werden – und Luxors Bedeutung in touristischer Hinsicht in den nächsten Jahren noch deutlich steigen wird. Eine antike »Flaniermeile« hat selbstredend per se schon ein ganz besonderes, weil einzigartiges Flair ...

